

**Museum
Starnberger
See**

**Stefan Moritz Becker
1958 bis 2013
Starnberg, New York,
Starnberg
26.04.–17.09.2023**



<MSTA_S.M.Becker_094

Museum Starnberger See

**Stefan Moritz Becker
1958 bis 2013
Starnberg, New York,
Starnberg**

26. April bis 17. September 2023



<MSTA_S.M.Becker_027.jpg>



Einleitung

Benjamin Tillig, Leiter Museum Starnberger See

Stefan Moritz Becker wurde 1958 in München geboren. Er wuchs in Starnberg auf und begann von hier aus seinen Weg als Künstler in die Welt. Er lebte in München, New York, Berlin und kehrte schließlich zurück nach Starnberg. Das spiegelnde Wasser des Starnberger Sees mit den dunkel bewaldeten Ufern und grünen Hügelketten. Dahinter die je nach Wetter erscheinenden oder verschwindenden Berge. Die heimatische Landschaft prägte Becker – nicht in ihrer Gestalt, sondern vor allem mit ihrem Licht. Föhnlicht nannte der Künstler diese besondere Stimmung.

– Das Licht ist zentral in Beckers Kunst. Es ist das verbindende Thema zwischen Malerei, Fotografie und Installationen in seinem Werk. Als Maler, der sich für das Licht begeistert beschrieb sich Becker einmal selbst und bewegte sich gleichzeitig frei über das Malersein hinaus zwischen künstlerischen Materialien und Möglichkeiten.

– Mit 21 Jahren begann er ein Studium der Malerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart. Er lebte und arbeitete jedoch zugleich in München. Nach dem Studium zog er mit einem Stipendium nach New York City. Er lebte und arbeitete in einem Atelier im Stadtteil Brooklyn Williamsburg. Das Sonnenlicht über der Metropole fiel durch die Westfenster bis zum letzten Strahl in seinen Arbeitsraum hinein. Dort entstanden die ersten Raumzeichnungen und Sonnenlichtinstallationen. In ihnen macht Becker den Lauf der Zeit im Raum sichtbar. Vier Jahre lebte er in Brooklyn und zog anschließend nach Berlin. Nur ein Jahr später war er wieder in New York und bewohnte diesmal ein Atelier an der Bowery in Manhattan. Die Fenster des alten Backsteinhauses lagen hinter gusseisernen Feuerleitern. Die Schattenlinien der Leitern und Stege zogen buchstäblich durch den Lebensraum des Künstlers und fanden Eingang in seine Werke.

– Nach über 10 Jahren in New York kehrte Becker 1997 nach München zurück. In Werken, Projekten und Ausstellungen verwob er in dieser Zeit seine Beobachtungen des Lichts und seine Erfahrungen in der Malerei. Sammlungen, Installationen und Fotografien entstanden. Bemalte Fensterscheiben, die ganze Ausstellungsräume in farbiges Licht tauchten und weitere Schattenzeichnungen in Zeit und Raum. Mit Beginn der 2000er-Jahre wandte sich Becker wieder intensiv der Leinwand und dem Pigment zu – dem unmittelbaren Handwerkszeug der Malerei. Aus dieser Zeit stammen die Werke in diesem Ausstellungsraum. Die Farben der Werke entwickelte der Künstler stets aus reinen Pigmenten. Die Farbinintensität und Überlagerung der Malebenen setzte Becker auch in dieser Malerei ein, um Kompositionen aus Licht zu schaffen. Die Formen und Strukturen der Bilder ergeben sich aus dem Malprozess. Die Pinselstriche des Künstlers sind auf der Leinwand erkennbar.

– 2004 zog Becker zurück nach Starnberg. Er arbeitete an seiner Malerei und realisierte ein ambitioniertes Ausstellungsprojekt mit Künstlerinnen und Künstlern aus der Region. Den Titel dieses Projekts Hotel Daheim fasste Becker nach eigener Aussage noch in New York. In ihm bringt er zwei Gegensätze zusammen, die sein Leben maßgeblich prägten – die Fremde und die Heimat. Er verstarb 2013 mit nur 55 Jahren.



Watertanks, Fenstersilhouetten, 1986



Fluchtlinien Brooklyn, Dachzeichnung, 1987



Sundial IV, Raumzeichnung, 1989



Watertanks, Fenstersilhouetten, 1986



Fluchtlinien Brooklyn, Dachzeichnung, 1987



Atelier an der Bowery in Manhattan

Aus der Rede zur Eröffnung der Ausstellung

Bernhart Schwenk, Kurator für Gegenwartskunst an der Pinakothek der Moderne, München

Wer sich mit dem Werk von Stefan Moritz Becker beschäftigt, dem fällt auf, dass sich dieses in einem erstaunlich weiten medialen Spektrum bewegt dafür, dass man ihn vor allem als Maler bezeichnet – und er sich auch selbst so bezeichnet hat. Was aber macht dieses komplexe Werk aus und wie soll man dieses Schaffen, das sich über vier Jahrzehnte hinweg erstreckt, in einer kurzen Ansprache darstellen? Lassen wir doch Stefan Moritz Becker selber antworten, aus einer Korrespondenz, die ich mit ihm vor 15 Jahren geführt habe.

— Stefan schrieb mir 2008: „Wichtig wäre mir, dass die Vielschichtigkeit, vielleicht Widersprüchlichkeit meiner Ansätze rauskommt. Auf der einen Seite der ortsbezogene Ansatz, das Prozesshafte, Dialogische. Auf der anderen eine mehr klassische abstrakte Malerei. Diese Seiten werden in der Kunstszene von unterschiedlichen Gruppen rezipiert, die mit der jeweils anderen Szene nichts anfangen können oder wollen. Leider. Überhaupt erscheint es mir, dass bei der Rezeption die einzelnen Richtungen der Kunst einem bestimmten Look zugeordnet werden.“ Sprich, konzeptuelle Kunst hat ein bestimmtes Aussehen, eher trocken. Im Gegensatz dazu wird Malerei meistens als rein intuitiv und emotional verstanden. „Für mich stehen meine verschiedenen Arbeiten gleichberechtigt nebeneinander und sind durchaus thematisch untereinander verknüpft. (...) All die Dinge entstehen mehr oder weniger gleichzeitig, oder kehren zyklisch wieder.“

— „Da gibt es malerische Interventionen in einem vorgefundenen architektonischen Umfeld, davon wiederum Fotos, d. h. Fotografien von bemalten Räumen und Fenstern, die zwar Relikte eines Projekts sind, aber auch eigenständige Bilder sind, und die wie Malerei aussehen.“

— Stefan sagte: „Ich male nicht nach Fotos. Ich fotografiere Malerei.“ Und „...dann gibt es noch die gemalten Abstraktionen auf Leinwand oder Papier. Und: reine Fotografie, sogar Fundstücke.“ In den E-Mails zwischen mir Stefan und mir fand ich auch folgendes: „Malerei berührt mich sehr stark und zwar egal, ob sie figürlich ist oder abstrakt. Ich sehe in den Bildern das eingespeicherte Licht und damit auch einen Teil der Lebenszeit des Menschen, des Künstlers. Das ist eine sehr emotionale Angelegenheit. Irgendwann ist das Licht nicht mehr da. Es einfangen zu wollen, ist definitiv absurd. Trotzdem versuche ich von verschiedenen Seiten an etwas, was ich als Kern empfinde, heranzukommen.“

— Uli Schägger von der „Stiftung Klang. Licht“ in Polling, der mit Stefan in engem Austausch stand, schrieb in einem wunderbaren und erhellenden Text: „Die Titel von Beckers Bildserien und Werkkomplexen, nicht nur der Fotos, lauten (...) Sommerlicht, Föhnlicht, Münchner Licht oder auch Sommersonnenwinde, Autumnal Equinox und Solar Eclipse. Seine Arbeit kreist (...) ums Licht (...). Seine Atelierräume (...) lagen immer so, dass durch die Fenster das Licht der Sonne bis zu ihrem Untergang hineinfällt, so zum Beispiel das Loft in Brooklyn mit direktem Sonnenlicht von morgens bis abends, das Münchner Atelier in Berg am Laim und das Sommeratelier in Palazzuolo mit dem Licht der Nachmittagssonne. Ein typisches Szenario für einen Werkkomplex sah folgendermaßen aus: Die Glasfenster des Atelier- oder Installationsraums erhalten einen transparenten, monochromen Farbauftrag, der dem Ort und der Lichtstimmung der neu entstehenden Arbeit ent-

spricht. Die bemalten Fensterflächen wurden so selbst zu Bildern. Das durch die farbigen Fenster gefärbte Sonnenlicht fiel im nunmehr transformiert erstrahlenden Raum auf Boden und Wände, dem Sonnenlauf, der Helligkeit und der Witterung draußen folgend. Durch das Licht im Raum und das „Nichtlicht“, der Schatten, bildeten sich langsam verändernde Farbflächen und Linienmuster, die vor Ort mir Mitteln der Malerei reflektiert wurden. Fensterflächen, Wandflächen, Bodenflächen – alles wurde zum „Bild“, zum Gemälde. Nun fotografierte Stefan Moritz Becker diese Bilder. Für bestimmte Wahrnehmungseffekte ... wie zum Beispiel die Assoziation der zur Lichtfarbe komplementären Farbe als Folge des Simultankontrastes, die nicht fotografierbar sind, standen dem Künstler die Möglichkeiten der Malerei zur Verfügung.“

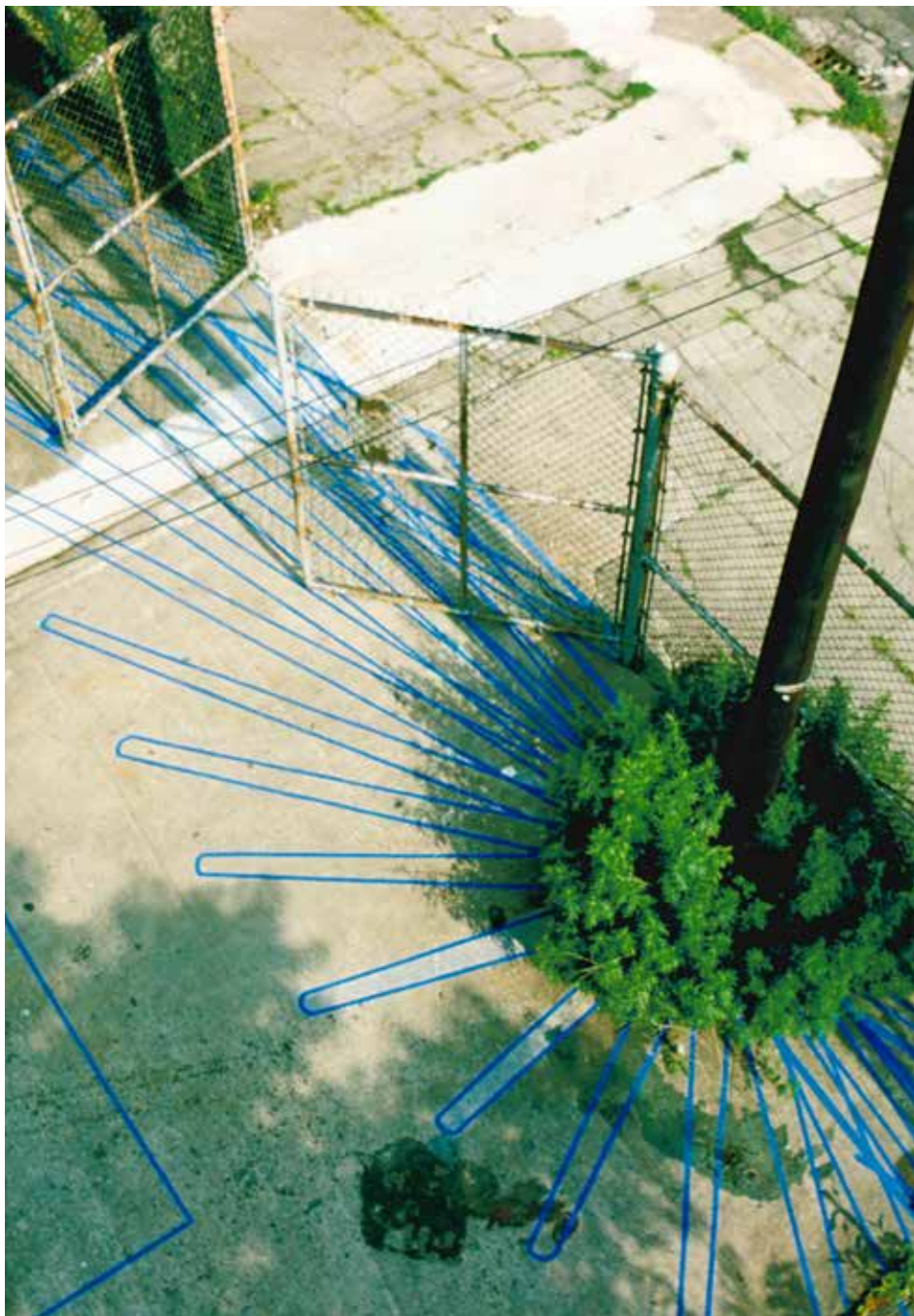
– Und Stefan Moritz Becker ergänzt: „Licht ist ... das Thema der gesamten Malereigeschichte und bemerkenswerterweise gibt es so selten Darstellungen des Schlagschattens! Meine ortsbezogenen Gemälde sind zwar auch eine Art Sonnenlichtreport, aber etwas ganz anderes als „Spurensicherung“. Sie sind letzten Endes doch „komponiert“. Im Gegensatz zu Sonnenuhren und prähistorische Kalenderbauten geht es mir eben primär um Malerei.“

– Zur Malweise von Stefan Moritz Becker: Er benutzte keine Tube-farben. Vielmehr standen in seinen Ateliers auf Tischen Hunderte von Gläsern mit Farbpigmenten, darunter viele, die „normalen“ Malern nicht (oder nicht mehr) zur Verfügung stehen, entweder weil es sich um selbst gegrabene Erden handelt oder um Industripigmente, die auf Grund ihrer Giftigkeit nicht mehr produziert werden. Das bringt einen ungeheuren Reichtum an Farbtönen mit sich und durch die Verwendung verschiedenster Bindemittel auch an Oberflächen – alles, von matt bis glänzend. Jedes Pigment kann mit diversen Bindern angerieben werden, mit Kunstharzdispersionen oder Lacken, aber auch solchen, die nicht industriell hergestellt werden wie Ei, fette und trocknende Öle, Magerquark, Hautleim. Jedoch zwingt die Arbeit mit Pigmenten auch zu einer gemächlicheren Arbeitsweise. Man kann nicht einfach eine Tube aufschrauben und loslegen.

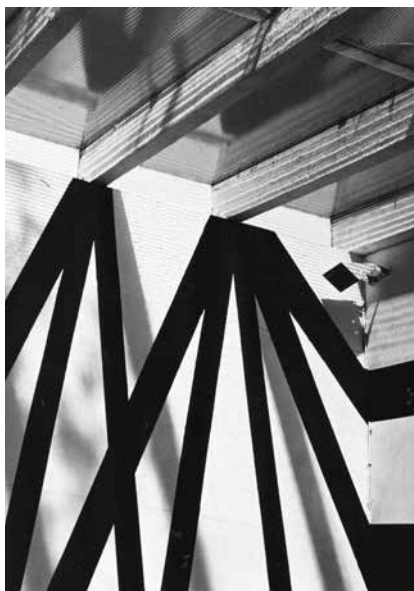
– Als Pigmentmaler von heute nahm Stefan Moritz Becker also alte Traditionen wieder auf und entschied sich bewusst für einen langwierigen Vorbereitungs- und Malprozess. Im Vergleich zu den Kollegen vergangener Jahrhunderte standen ihm allerdings wesentlich mehr Pigmente zur Verfügung. Das Erlebnis wie aus dem farbigen Staub, manchmal Dreck, manchmal aus Edelsteinen gewonnen, mit Hilfe der Sonne Licht, Leuchten im Bild entsteht, ist immer wieder unvergleichlich.

– Und schließlich ein letzter Aspekt: Stefan Moritz Beckers Verbundenheit mit der Musik. Ulli Schägger, den ich vorhin bereits zitierte, schrieb über Stefans Vorgehensweise: „Wie ein Komponist benutzte er verschiedene Intervalle, das heißt Proportionen. Er hat jahrelang die Proportionen bzw. Bildformate bei seinen Vorgängern studiert und ist mit Musik und mit der klassischen Harmonielehre aufgewachsen. Das befähigte ihn, sein Werk so anzulegen, dass alle seine Formate, ob groß oder klein, zueinander passen. Allerdings handelt es sich nicht einfach um Vervielfachungen einer Grundeinheit, sondern eher um musikalischen Intervallen entsprechende „Zusammenklänge“. Alle Bilder seines Werks stehen in genau definierten harmonischen (und seltener auch disharmonischen) Proportionsverhältnissen zueinander.“

– Ich erinnere mich noch gut daran, wie Stefan und ich gemein-



Das ist eine Bildlegende



Licht im Lazarett, Raumzeichnung, 1995



Licht im Lazarett, Raumzeichnung, 1995



Licht im Lazarett, Raumzeichnung, 1995

sam die Bilder seiner „Tritonus“-Serie in einem Sitzungssaal des Bayerischen Landtags installiert haben – und ich habe beobachten dürfen, wie Stefan sich den Eigenschaften dieses großen Raums näherte – tatsächlich wie einer, der Farben und Rhythmus miteinander erspürte und im Raum zu einer Installation zusammenkomponierte. Musik gilt als Zeitkunst. Und auch im Werk von Stefan Moritz Becker steckt die Zeit als Komponente. Da der Wechsel des Lichts, d. h. die Sonne, immer mitmalt, gibt es auch dem zeitlichen Ablauf des Tages folgende Schattenzeichnungen. Zudem spielt bei einigen Projekten die historische Zeit eine wichtige Rolle zum Beispiel bei „Licht im Lazarett“, einer Arbeit, die Becker für eine Baracke der Nazizeit realisierte. Die Arbeit ist immer dialogisch im Kontext einer bestimmten Umgebung mit ihrem natürlichen Licht entwickelt.

— Oder, wie Uli Schägger es wunderbar formuliert hat: „Das Hauptthema von Stefan Moritz Becker, das sich durch sein gesamtes Werk zieht, ist die Idee des Licht-Bilds, dem die Zeit eingeschrieben ist.“ Übrigens: ganz untheatralisch!



Selbstportrait im Spiegel, 19nn



<MSTA_S.M.Becker_092.jpg>



<MSTA_S.M.Becker_042.jpg>







<MSTA_S.M.Becker_109.jpg>



<MSTA_S.M.Beck

er_060.jpg>



<MSTA_S.M.Becker_

_016.jpg>





<MSTA_S.M.Be



cker_139.jpg>





Stefan Moritz Becker
1954 - 2013
Stamberg, New York,
Stamberg

Stefan Moritz Becker (1954-2013) was a German-born architect and designer who worked in the United States. He was a partner in the New York office of the architectural firm Skidmore, OWing, Merrill and Knuth (SOM). Becker was known for his work on the design of the New York City subway system, particularly the design of the new subway cars and the design of the new subway stations. He was also known for his work on the design of the new airport terminal at JFK International Airport. Becker was a member of the American Institute of Architects (AIA) and the American Society of Interior Designers (ASID). He was also a member of the German Architectural Association (DAI) and the German Association of Architects (BDA). Becker was a recipient of the AIA National Award of Merit in 1998 and the AIA National Award of Merit in 2000. He was also a recipient of the AIA National Award of Merit in 2002 and the AIA National Award of Merit in 2004. Becker was a recipient of the AIA National Award of Merit in 2006 and the AIA National Award of Merit in 2008. He was also a recipient of the AIA National Award of Merit in 2010 and the AIA National Award of Merit in 2012. Becker was a recipient of the AIA National Award of Merit in 2014 and the AIA National Award of Merit in 2016. He was also a recipient of the AIA National Award of Merit in 2018 and the AIA National Award of Merit in 2020. Becker was a recipient of the AIA National Award of Merit in 2022 and the AIA National Award of Merit in 2024. He was also a recipient of the AIA National Award of Merit in 2026 and the AIA National Award of Merit in 2028. Becker was a recipient of the AIA National Award of Merit in 2030 and the AIA National Award of Merit in 2032. He was also a recipient of the AIA National Award of Merit in 2034 and the AIA National Award of Merit in 2036. Becker was a recipient of the AIA National Award of Merit in 2038 and the AIA National Award of Merit in 2040. He was also a recipient of the AIA National Award of Merit in 2042 and the AIA National Award of Merit in 2044. Becker was a recipient of the AIA National Award of Merit in 2046 and the AIA National Award of Merit in 2048. He was also a recipient of the AIA National Award of Merit in 2050 and the AIA National Award of Merit in 2052. Becker was a recipient of the AIA National Award of Merit in 2054 and the AIA National Award of Merit in 2056. He was also a recipient of the AIA National Award of Merit in 2058 and the AIA National Award of Merit in 2060. Becker was a recipient of the AIA National Award of Merit in 2062 and the AIA National Award of Merit in 2064. He was also a recipient of the AIA National Award of Merit in 2066 and the AIA National Award of Merit in 2068. Becker was a recipient of the AIA National Award of Merit in 2070 and the AIA National Award of Merit in 2072. He was also a recipient of the AIA National Award of Merit in 2074 and the AIA National Award of Merit in 2076. Becker was a recipient of the AIA National Award of Merit in 2078 and the AIA National Award of Merit in 2080. He was also a recipient of the AIA National Award of Merit in 2082 and the AIA National Award of Merit in 2084. Becker was a recipient of the AIA National Award of Merit in 2086 and the AIA National Award of Merit in 2088. He was also a recipient of the AIA National Award of Merit in 2090 and the AIA National Award of Merit in 2092. Becker was a recipient of the AIA National Award of Merit in 2094 and the AIA National Award of Merit in 2096. He was also a recipient of the AIA National Award of Merit in 2098 and the AIA National Award of Merit in 2100.

Stefan Moritz Becker
1954 - 2013
Stamberg, New York,
Stamberg



<MSTA_S.M.Becker_005.jpg>

Dank

Justina Hönes-Becker und Benedikt Hönes, Nikolaus Becker, Carolina Sarbia, Afra Dopfer, Andreas Neumeister,

Impressum

Redaktion: Benjamin Tillig
Texte: Bernhart Schwenk und Benjamin Tillig
Installationsfotos: Maximilia Rossner
Abbildungen: Nachlass Stefan Moritz Becker
Gestaltung: Gerwin Schmidt und Benjamin Tillig
Herausgeber: Museum Starnberger See, Stadt Starnberg

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung
Stefan Motitz Becker
1958 bis 2013
Starnberg, New York, Starnberg
26. April bis 17. September 2023

Konzeption und Gestaltung: Benjamin Tillig
Installation, Licht und Technik: Daniel Kofler
Architekturbau: Franz Baumgartner und Thomas Huber

Alle Rechte, insbesondere das Recht auf vervielfältigung und verbeitung sowie Übersetzung, vorbehalten.

© 2023 Museum Starnberger See, Stadt Starnberg,
Nachlass Stefan Moritz Becker, Fotograf und Autoren

Museum Starnberger See
Posenhofener Straße 5, 82319 Starnberg, Deutschland
Tel. +49 (0)8151 44 77 57 0
info@museum-starnberger-see.de
www.museum-starnberger-see.de



**Museum Starnberger See
Possenhofener Straße 5
82319 Starnberg**

+49 (0)8151447757 0

www.museum-starnberger-see.de

Mi–Fr 14:00–18:00

Sa, So und Feiertage 11:00–18:00

**Die Ausstellung entstand in enger Zusammen-
arbeit mit der Familie und Freunden des Künstlers.
Sie wird begleitet von der Organisation Kunst
Vor- und Nachlässe vom Berufsverband bildender
Künstler*innen München und Oberbayern.**